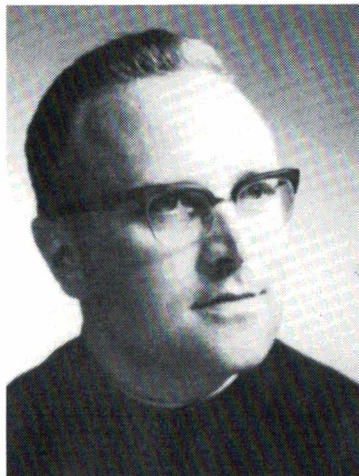


Zum Gedenken an P. Thomas Hardegger (1922–1992)



Ganz plötzlich brach am Abend des 29. Juli 1992 P. Thomas Hardegger in der Küche des Pfarrhauses von Hermetschwil zusammen.

Br. Felix-Maria, Krankenbruder des Klosters, der ihn in diesen Tagen begleitete, veranlasste noch seine Einlieferung ins Spital von Baden. Aber es war umsonst. Noch am gleichen Abend verschied P. Thomas. Er hatte schon seit einiger Zeit mit Kreislaufstörungen zu kämpfen. Mit aller Energie suchte er seine pastorale Tätigkeit fortzusetzen und liess sich durch gute

Ratschläge nicht allzusehr beeindrucken. Eine schwere Operation der Herzkranzgefässe hatte er vor 8 Jahren gut überstanden. Nun aber waren seine Kräfte erschöpft.

P. Thomas war nicht der Typ des Jammerns. Mit grosser Selbständigkeit und Unternehmungslust gestaltete er sein Leben und überraschte nicht selten mit seinen Ideen und Einsätzen. Angefangen hat dieses Leben in Bütschwil im Toggenburg. Am 13. Oktober 1922 erblickte er das Licht der Welt. Mit seiner Schwester und vier Brüdern verbrachte er die Jugend im stattlichen Heimatort. Zwei Brüder sind ihm im Tod bereits vorausgegangen. Schon früh regte sich in dem talentierten Schüler das Verlangen, Priester zu werden. So begann er nach der Volksschule in Einsiedeln das Gymnasium, wechselte aber nach zwei Jahren zu den Pallotinern in Fribourg. Die Spannungen, die in der Gemeinschaft um das Ideal von Pallotti bestanden, veranlassten ihn aber nach einem Jahr, die Stadt wieder zu verlassen. Er trat in Sarnen in die fünfte Klasse des Kollegiums ein und schloss 1943 mit einer guten Matura ab.

Mit zwei Mitschülern, Josef Spillmann (P. Leodegar) und Adolf Müller (P. Frowin), entschloss er sich, in die Klostergemeinschaft von Muri-Gries einzutreten. Da während des 2. Weltkrieges ein Aufenthalt in

Bozen im Südtirol nicht möglich war, absolvierten die drei Kandidaten das Noviziat im Professorenheim in Sarnen. P. Plazidus Ambiel war ihr Novizenmeister. Drei ziemlich verschiedene Charaktere bemühten sich unter seiner Leitung, die klösterliche Lebensweise einzuüben. Fr. Gallus Hardegger – so war sein Taufname – vertiefte sich zusätzlich in die Theologie des hl. Thomas von Aquin. Ebenso hatte das Latein es ihm angetan.

Auch in der Aszese setzte er besondere Hebel an, die die anderen manchmal etwas irritierten. So ging das Noviziat mit einiger Mühe vorbei, und das Studium der Theologie begann mit den Einführungsfächern ebenfalls in Sarnen, nachdem alle drei Novizen am 2. Oktober 1944 die erste Profess abgelegt hatten. Treffenderweise erhielt Fr. Gallus den Namen seines hochverehrten Thomas von Aquin.

Sobald sich die Grenzen am Ende des 2. Weltkrieges öffneten, setzten alle drei Fratres das Studium im Kloster Gries fort. Es dauerte nicht lange, da wurde Fr. Thomas von schwerem Kopfweh heimgesucht. Durch einige Jahre litt er trotz ärztlicher Behandlung darunter. Es behinderte nicht wenig den Studieneifer des jungen Mönches. Trotzdem konnte er am 26. Oktober 1947 die Priesterweihe empfangen und mit dem Curaexamen 1949 das Theologiestudium abschliessen. Nun begann eine erste Zeit der seelsorgerischen Tätigkeit in Pfarreien des Klosters, in Afig als Cooperator und hernach über das Wochenende in Glaning. Im Herbst 1951 wurde ihm die Jugendseelsorge in der grossen Klosterpfarre von Gries anvertraut. Hier entdeckte er wohl seine besonderen Fähigkeiten im Dienste der Jugend. Er wollte nicht einfach in der bisherigen Art Seelsorge betreiben. Mit grossem Eifer suchte er sich der Anliegen der jungen Menschen anzunehmen, um ihnen ein gütiger Helfer zu sein. Heute noch sprechen ehemalige Schützlinge von jener Zeit.

Beim guten Erfolg seiner Tätigkeit dachte P. Thomas mehr und mehr an Sarnen, an einen Dienst an den dortigen Schülern. Der damalige Abt Stephan Kauf ermöglichte ihm zur Vorbereitung auf seine Aufgabe das Studium der Pädagogik und der alten Sprachen an der Universität in Fribourg. Bereits nach drei Jahren, im Juli 1957, schloss er das Studium mit der Dissertation: «Gymnasialbildung unter besonderer Berücksichtigung des pädagogischen Lehrgutes Pius' XII.» ab. Sie zeigt in eingehender Weise die damalige Diskussion über die Bildungsanfor-

derungen an den Gymnasien. Für ihn bestand das Ziel darin, das katholische Bildungsideal für unsere Mittelschulen darzulegen.

Das ganze folgende Wirken von P. Thomas war von diesem Studium beeinflusst, wenn auch geprägt von seiner charakterlichen Eigenart. Er kannte nun den Menschen und vor allem den jungen, mit allerlei Nöten und Problemen behafteten Menschen. Ihnen wollte er seine ganze Aufmerksamkeit schenken, und er suchte ihnen, oft unbekümmert um bestehende Umstände, zu helfen. Im September 1957 übernahm er die Unterabteilung des Internates am Kollegium Sarnen und erteilte zugleich Unterricht in Latein und Griechisch. Sein Stil war recht verschieden von dem der vorangegangenen Präfekten, denn P. Thomas wollte nach dem Ideal von Don Bosco die Schüler auf ihrer Entwicklung zu möglichst selbständigen Menschen begleiten. Verständlich, dass nicht alle so klar mitspurten und nicht alle Pläne auf Anhieb gelangen. Es gab auch allerlei Reibereien nach oben und nach unten, zumal das eigenständige Handeln dann und wann Kritik hervorrief. Viele Schüler aber fanden in P. Thomas einen guten Freund.

Seine pädagogisch-psychologische Ausbildung wurde vielfach auch im Schuldienst des Kantons beansprucht und oft auch in der kantonalen Fürsorgestelle. Um dafür mehr Zeit zu haben, warb er Schüler der oberen Klassen, welche die praktischen Arbeiten in der Präfektur leisteten. Natürlich war das auch ein Punkt, der nicht allgemein gelobt wurde. 1971 trat P. Thomas von der Präfektur zurück. Umso mehr setzte er sich nun im kantonalen Fürsorgewesen ein. Viele Menschen kamen mit ihren Anliegen zu ihm. P. Thomas war voll im Element, wenn er sich anderen hilfreich zeigen konnte. Von der Richtigkeit seines Handelns war er stets überzeugt und sprach nicht ungern von seinen Erfolgen.

Langsam schien es ihm am Kollegium etwas eng geworden zu sein. So meldete er sich, als 1974 die Pfarrei Hermetschwil frei wurde. Er sah dort besonders auch das Heim für schwierige Schüler, von wo schon früher manchmal um Rat angegangen worden war. Hier tat sich für ihn ein neuer Tätigkeitsbereich auf, in dem er sich mit gleicher Kraft wie in Sarnen einsetzte. Er wurde zum Supervisor des Heimes gewählt und liess sich zum Mitglied zahlreicher Kommissionen – er sprach von 24 – ernennen. Gerne schilderte er, wie er so vielerorts seine Gedanken einbringen konnte.

Von 1979 bis 1988 war P. Thomas auch Dekan des Dekanates Bremgarten. Wo er nur konnte, half er aus und suchte die beim Klerus entstandenen Lücken zu schliessen. Er sprach auch von über 300 Hochzeiten, die er in seiner Pfarrerzeit zusammengab. Er baute auch eine kleine Scheune aus, um namentlich für Jugendliche Raum für Tagungen anbieten zu können. Die wenig benützten Räume im Parterre des Pfarrhauses baute er zu einer gut benützten Dorfstube aus. Selbst hohe Herren – was P. Thomas besonders freute – stellten sich dort ein. Das letzte Unternehmen in seiner reichen Tätigkeit war ein Geschenk an die Landwirtschaft des Kinderheimes. Er kaufte für den Pächter eine Kuh und nannte sie Thomasina und ein Kalb, das den Namen Thomas erhielt.

Langsam spürte P. Thomas, dass seine Kräfte, mit denen er wahrhaft nicht geizte, nachliessen. Er trat von allen Kommissionen zurück und resignierte 1989 auch als Pfarrer von Hermetschwil. Er blieb aber als Pfarradministrator dort, um, wie er erklärte, jederzeit weggehen zu können. Ein Streifschlag, der ihn im Frühsommer traf, war ein Warnsignal. Die Erholung in Gries hatte nur geringen Erfolg. Früher als geplant kehrte er nach Hermetschwil zurück. So kam der plötzliche Tod nicht unvorbereitet zu ihm. Ein reiches Leben mit vielen Talenten ging zu Ende. Möge der Herr seinem treuen Diener der ewige und herrliche Lohn sein!

Dominikus Löpfe, alt Abt